

May, Karl: Mein Himmel (1877)

1 Wie ist der Himmel doch so weit
2 Entfernt von mir mit seinen Sternen!
3 Er baut zur Grenzenlosigkeit
4 Sich auf durch unmeßbare Fernen.
5 Es reicht mein schwacher Blick nicht hin,
6 Mir nur die nächste Welt zu zeigen;
7 Ich fühle, daß ich Erde bin,
8 Nicht wert, zu ihr empor zu steigen.

9 Wie ist der Himmel doch so nah!
10 Er strahlt in mir mit tausend Sternen.
11 Fühl ich ihn nicht, er ist doch da;
12 Ich muß ihn nur erfassen lernen.
13 Die ganze Unermeßlichkeit
14 Der Liebe darf ich in mir tragen;
15 Es hemmt sie weder Raum noch Zeit,
16 Mich auf zu Gott, dem Herrn zu tragen.

17 Unendlich und doch endlich ist
18 Der Himmel um die kleine Erde,
19 Doch du in meinem Herzen bist
20 Der, den ich ewig haben werde.
21 Was andern Himmeln drohen mag,
22 Dir hat es nicht und nie zu gelten:
23 Für dich giebts keinen letzten Tag
24 Und keinen Untergang der Welten.

25 Wie ist der Himmel doch so weit,
26 Und wie so nahe kann er liegen,
27 Wenn über unsre Blödigkeit
28 Der Glaube und die Liebe siegen.
29 Ich blick empor; ich schau in mich;
30 Dort darf ich nichts, hier Alles hoffen.

31 Mein Gott und Herr, ich bitte dich,
32 Erhalt mir diesen Himmel offen!

(Textopus: Mein Himmel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/35039>)